Inhaltsverzeichnis

	Seite
Darüber reden hilft	1
Fortbildungsangebote	2
Info für Frauen	3
Notruf bietet neue Gruppe für Frauen an	3
Neue Gruppe	4
Faltblatt gegen sexuelle Gewalt	4
Notruf startet neue Gruppe	4
Faltblatt unterstützt	4
Neue Räume in Altstadt für Frauennotruf	5
Um Ausgrenzung zu verhindern	6
Notruf bietet neue Gruppe an	6
„Notruf“ bezieht neue Räume	7
Bitte nehmen Sie Platz!	8
Notruf lädt ein	8
Sexuelle Nötigung älterer Frauen	8 ff
„Frauen-Gesundheit“	11
Hilferufe aus Kindergärten	11
Hilfe für Frauen	12
Jahresbericht des Frauen-Notrufs: Angebot deutlich erweitert	13
Vortrag: Genitalverstümmelung	14
Hilfe bei sexueller Gewalt	14
Filmvorführung	14
Frauennotruf dankte	15
Spende für den Frauennotruf	15
Frauen wollen gewaltfrei leben	16
Die Zukunft Ruandas ist weiblich	16
Die Zukunft Ruandas ist weiblich	17
Kinder von der Straße holen	17
Notruf Mainz bietet Selbsthilfegruppe	18
Gesundheit, Gewalt und Migration	18
Hilfe nach K.O.-Tropfen	18
Vortrag: Gesundheit-Gewalt-Migration	19
Das Schlimmste ist die Ungewissheit	20
Verbände fordern von Merkator Präsenz	21
Unterhaltsames für guten Zweck	22
Reichow hilft	23
Ruandas starke Frauen	23
„Vorgezogenes Weihnachtsgeschenk“	24
Die Zukunft Ruandas ist weiblich	25

Januar

Darüber reden hilft

Notruf Mainz bei der Gleichstellungsbeauftragten in Budenheim

Budenheim. „Zwischen uns beiden stimmt die Chemie, das macht Zusammenarbeit einfach," freut sich Anette Diehl vom Notruf Mainz im Gespräch mit der Gleichstellungsbeauftragten Irmgard Wosinski im Budenheimer Rathaus. Die ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte hatte die Mitarbeiterin der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt eingeladen, um Pläne für gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zum Tabu-Thema zu schmieden.

Die beiden trafen sich nicht zum ersten Mal. Bereits 2006 war Notrufmitarbeiterin Anette Diehl als Referentin zu einem Informationsabend eingeladen. „Damals haben wir für interessierte Frauen eine Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht," so Irmgard Wosinski. „Im Jahr 2008 wollen wir eine breitere Öffentlichkeit sensibilisieren."

Mit Buswerbung, Plakaten und anderen Mitteln soll dem schwierigen Thema „Sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen" entgegengetreten werden. „Dies würde unsere Beratungsangebote in Budenheim bekannter machen und die Hemmschwelle für Betroffene senken, diese Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen," weiß Anette Diehl. Obwohl es den Notruf Mainz fast 30 Jahre gibt, ist er vielen Menschen noch unbekannt. Um so hilfreicher ist es für die Beratungsstelle, daß es seit vielen Jahren Unterstützung aus Budenheim gibt: Die Gemeinde zahlt dem Notruf jährlich einen freiwilligen Zuschuß für seine Arbeit gegen Gewalt.

Unterstützt werden die beiden Frauen von Melanie Oehl. Die Studentin leistet ein Praktikum im Notruf Mainz und ist praktischerweise Budenheimerin. Für März ist bereits das nächste Gespräch zu dritt geplant: diesmal in den Räumen des Notrufs in Mainz.

Ihre Mitteilungen per E-Mail?

Hier unsere Adresse:
heimatzeitung@rheingau-echo.de

Heimatzeitung Budenheim

FORTBILDUNG

Sexualisierte Gewalt – (k)ein Thema für die Jugendhilfe?!

2. Halbjahr 2008

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendzentren stehen in engem Kontakt mit Jugendlichen. Oft sind sie als Vertrauenspersonen AnsprechpartnerInnen für Jugendliche. Gleichzeitig kennen sie die Jugendlichen längere Zeit und beobachten dabei beispielsweise auch Verhaltensänderungen und den Umgang der Jugendlichen untereinander. Erfahrene sexualisierte Gewalt außerhalb der Einrichtungen aber auch Grenzverletzungen und Übergriffe innerhalb der Einrichtung werden dabei Thema.
Ziel der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt" ist es, selbst eine klarere Haltung zu finden. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt ist ebenso Seminarinhalt wie der bessere Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen.
Inhalt der Fortbildung:

- Verdeutlichung der gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt
- Reflexion eigener Vorstellungen und auch Vorurteile
- Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der betroffenen Jugendlichen
- Wahrnehmung der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns
- Gesprächsübungen an Hand von Fallbeispielen
- Klärung der eigenen Haltung im Hinblick auf die Frage, wie in aktuellen Situationen vorzugehen ist, d.h. wann ein Einschreiten erforderlich ist und wie das eigene aktive Eingreifen aussehen kann

Dauer der Fortbildung: 1 Tag

VERANSTALTER
Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10, 55116 Mainz
Tel. 06131/ 22 12 13, Fax 06131/ 22 92 22
notruf@frauenzentrum-mainz.de

FORTBILDUNG

Selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen

1. Halbjahr 2008

In der Arbeit mit Jugendlichen treffen die MitarbeiterInnen von Jugendzentren auch immer wieder auf von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen. Oftmals werden sie durch selbstverletzendes Verhalten aufmerksam. Selbstverletzung oder selbstzerstörerische Verhaltensweisen werden im Umgang sichtbar oder thematisiert. Die Konfrontation mit Selbstverletzungen weckt viele Unsicherheiten und Ängste. Um eine Offenheit gegenüber den Betroffenen entstehen zu lassen und gleichzeitig einen angemessenen Umgang zu finden ist eine Auseinandersetzung mit den Ursachen von selbstverletzendem Verhalten Voraussetzung.
Ziel der Fortbildung ist, durch Informationen und besseres Verstehen mehr Sicherheit über das schwierige Phänomen zu gewinnen und dadurch Handlungskompetenzen im eigenen Bereich erarbeiten zu können.
Inhalt der Fortbildung:

- Trauma und Traumafolgen
- Zahlen und Fakten zu Selbstverletzendem Verhalten (SVV)
- welche Botschaften vermitteln die Betroffenen mit ihren Wunden und Narben (Fallbeispiele)
- Umgang mit Betroffenen

VERANSTALTER
Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10, 55116 Mainz
Tel. 06131/ 22 12 13, Fax 06131/ 22 92 22
notruf@frauenzentrum-mainz.de

Anderes Lernen 2008

FORTBILDUNG

Sexualisierte Gewalt – (k)ein Thema für die Schule?!

1. Halbjahr 2008

Das Konzept der Mainzer Fach- und Beratungsstelle zu sexualisierter Gewalt „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V." im Bereich schulischer Prävention beinhaltet die Fortbildung von Lehrkräften, die für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden sollen. Ziel der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt" ist es, selbst eine klarere Haltung zu finden. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt ist ebenso Seminarinhalt wie der bessere Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen.

VERANSTALTER
Notruf Mainz e.V.,
Walpodenstr. 10, 55116 Mainz,
Tel. 06131/ 22 12 13, Fax 06131/ 22 92 22,
notruf@frauenzentrum-mainz.de

Februar

Info für Frauen

„Notrufe" warnen

MAINZ. Frauen und Mädchen vor „K.O.-Tropfen" und somit vor Vergewaltigung zu schützen, ist Ziel einer gemeinsamen Aufklärungsaktion des Frauenministeriums mit den zwölf „Frauennotrufen" im Land. Dabei sollen auch Schulen sowie Jugend- und Freizeiteinrichtungen einbezogen werden. Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen „Frauennotrufe" in Rheinland-Pfalz hat dazu ein Faltblatt entwickelt.

Das Faltblatt erklärt zum einen, was „K.O.-Tropfen" sind und wie sie wirken. Es bietet auch konkrete Antworten zu Schutzmöglichkeiten im Vorfeld, welche Schritte im Nachhinein hilfreich sein können und was wichtig ist im Hinblick auf die Rechte und Möglichkeiten der Frauen, unabhängig von einer Anzeige. Die „Notrufe" bieten Beratung für Betroffene und Angehörige an.

Notruf Mainz, Walpodenstraße 10, Telefon: 06131/221 213

02.01.08

Montag, 18. Februar 2008

Notruf bietet neue Gruppe für Frauen an

mj. Der Verein „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen" bietet eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen an, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden. Am Dienstag, 25. März, um 18.30 Uhr, startet die Gruppe in den Räumen der Initiative, Walpodenstraße 10.

Ziel des Angebots ist, durch die Gruppe die Einzelne zu stärken und den Austausch mit Gleichgesinnten zu ermöglichen. Mitarbeiterinnen des Notrufs begleiten die Gruppe an den ersten beiden Abenden, danach treffen sich die Frauen ohne die Notruf-Mitarbeiterinnen. „Viele betroffene Frauen möchten lieber eine begleitete Gruppe besuchen, dabei achten die Frauen viel eigenverantwortlicher aufeinander, wenn keine Anleitung dabei ist", erklärt Heike Simon vom Notruf das Konzept. Seit 17 Jahren bietet der Notruf Selbsthilfegruppen in seinem Räumen an.

Interessierte Frauen können sich bis zum 17. März beim Notruf anmelden. Telefon: (06131) 221213 oder per E-Mail unter info@frauennotruf-mainz.de.

NEUE GRUPPE

Der Notruf und die Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. bietet wieder eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen an, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden. Die Gruppe startet gemeinsam am 25. März um 18:30 Uhr. Vorgespräche können jetzt vereinbart werden unter der Telefonnummer 06131-221213 oder unter info@frauennotruf-mainz.de.

Mainzer Wochenblatt, 02/08

Faltblatt gegen sexuelle Gewalt

MAINZ. Mädchen und Frauen mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen haben es besonders schwer, Hilfe nach sexueller Gewalt zu bekommen. Deswegen hat der Notruf Mainz ein Faltblatt entworfen, das besonders verständlich geschrieben ist. Der Notruf bietet anderen Einrichtungen das Faltblatt auf CD-Rom an, gegen eine Gebühr von 50 Euro. Text und Bilder dürfen verändert werden. So muss nicht jede Stelle ihr eigenes Faltblatt neu entwerfen. Unter www.frauennotruf-mainz.de kann man das Faltblatt ansehen, per E-Mail an info@frauennotruf-mainz.de die Druckvorlage bestellen.

Rheinzeitung, 27.02.08

Notruf startet neue Gruppe

MAINZ. Der Verein „Notruf" bietet eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen an, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden. Die Gruppe startet am 25. März um 18.30 Uhr. Vorgespräche können ab sofort vereinbart werden unter Telefon 06131/221 213.

Mainzer Rheinzeitung, 20.02.08

Faltblatt unterstützt

Notruf verkauft Vorlage für Infohilfe in leichter Sprache

Mainz (red) – „Mädchen und Frauen mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen haben es besonders schwer Hilfe zu finden, nachdem sie sexuelle Gewalt erfahren haben," weiß Anette Diehl vom Notruf in Mainz. Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt haben in Absprache mit Behindertenein-richtungen jetzt ein Faltblatt entworfen, das in Ausdrucksform und Erklärung besonders verständlich geschrieben ist. Der Notruf bietet nun anderen Einrichtungen und Beratungsstellen das Faltblatt auf CD-Rom an, gegen eine Gebühr von 50 Euro. Die Einrichtung erwirbt damit alle Rechte. Das Faltblatt kann unter www.frauennotruf-mainz.de angesehen und über info@frauennotruf-mainz.de die Druckvorlage bestellt werden.

Mainzer Wochenblatt, 07.02.08

Neue Räume in Altstadt für Frauennotruf

lsi. Der Frauennotruf Mainz hat zwei neue Büro- und Beratungsräume in der Walpodenstraße 10 in der Altstadt bezogen und bietet nun mehr Platz für Beratungsgespräche mit Frauen und Mädchen, die sexuelle Gewalt erlebt haben. „Wir sind einfach aus allen Nähten geplatzt", erzählt Trauma-Fachberaterin Anette Diehl. Bisher hatte sie sich mit ihrer Kollegin Eva Jochmann ein Büro im Frauenzentrum geteilt. Doch hier wurde es allmählich zu eng. „Wir arbeiten viel mit Telefonberatung", sagt Diehl, „und es ist ziemlich ungünstig, eine Beratung durchzuführen, während die Kollegin gleichzeitig Finanzierungspläne am Telefon bespricht".

Glücklicherweise konnte der Frauennotruf zwei zusätzliche Räume im gleichen Gebäude des Frauenzentrums anmieten. Durch eine sommerliche Spendenaktion kamen rund 4500 Euro zusammen, so dass neue Möbel angeschafft, und die Räume renoviert werden konnten. Helle Möbel, orangegelb gestrichene Wände sowie Kissen in warmen, leuchtenden Farben bieten nun eine freundliche Arbeits- und Gesprächsatmosphäre.

Steigende Nachfrage

Der Umzug des Notrufs sei vor allem wegen der steigenden Beratungsnachfrage notwendig geworden. „Rund 250 Personen kommen jährlich zu uns in den Notruf", erzählt die Mitarbeiterin. Darunter seien aber nicht nur die betroffenen Mädchen und Frauen, auch viele Bezugspersonen, wie Eltern oder Lehrer, wenden sich an die Fachstelle für sexualisierte Gewalt. Als erste Anlaufstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen stellen Diehl und ihre Kollegin die Weichen für weitere Hilfe. „Wir stabilisieren und stärken die Mädchen und Frauen zunächst einmal und unterstützen sie dann weiter, zum Beispiel bei der Vermittlung von Therapeuten oder Anwälten."

Ursachen der Gewalt

Die Mädchen und Frauen, die sich an den Frauennotruf wenden, haben ganz unterschiedliches erlebt. „Gewalt beginnt da, wo die Grenzen des anderen überschritten werden", erklärt die Fachberaterin, die sich bereits seit 1987 im Notruf engagiert. Anette Diehl betreut sowohl ganz junge Mädchen, die vom Stiefvater oder Bruder missbraucht wurden, aber auch ältere Frauen, die in ihrer Kindheit vergewaltigt wurden und nun das jahrelange Schweigen durchbrechen wollen. Dann sei es ganz wichtig, den Blick der Frauen wieder auf deren Stärken zu richten. „Die meisten fühlen sich in einer Sackgasse und wissen gar nicht mehr, was ihnen eigentlich gut tut", verdeutlicht Diehl die Traumatisierung der Gewaltopfer.

Weitere Informationen unter www.frauennotruf-mainz.de

Mainzer Rheinzeitung, 28.03.08

WBl. 28.3.08

Um Ausgrenzung zu verhindern

Internet-Auftritt des Frauennotrufs barrierefrei gestaltet – Seit 13. März online

Mainz (rak) – Seit 2002 stellt der Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. in Mainz seine Arbeitsbereiche und Unterstützungsangebote unter www.frauennotruf-mainz.de im Internet bereit. Seit kurzem ist die Seite nun auch für Menschen mit Sehbehinderung zugänglich. Das diese extrem niederschwellige Angebot gern genutzt wird belegt beispielsweise die Zahl von rund 1 000 so genannter „Besuche" auf der Internet-Seite.

„Viele betroffene Frauen und Mädchen und auch deren Angehörige finden über unsere Website den Weg zum Notruf," berichtet Notruf-Mitarbeiterin Anette Diehl bei der Präsentation der neu gestalteten Seite. „Der Zugang über das Internet entspricht in besonderen Maße den Bedürfnissen von Gewaltbetroffenen: Anonymität, Zeit- und Ortsunabhängigkeit und ein breites Spektrum an Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt."

Auch von Blinden und sehbehinderten Menschen habe es immer viel Zustimmung zu den fachlichen Inhalten der Website gegeben, nur waren einige Inhalte für sie nicht oder nur schwer zugänglich. So entschloss sich der Notruf zu einer technischen Überarbeitung der Internetpräsenz die Barrieren sollten fallen, das Wiedererkennen dabei aber erhalten bleiben.

Mit dieser Aufgabe wurde die Firma Indexx-Webdesign beauftragt. Bisher habe bei Internetseiten der Schwerpunkt auf einer ästhetischen und übersichtlichen Darstellung von Inhalten gelegen, so Penny Kulow, teilhabende Geschäftsführerin des in der Mainzer Neustadt angesiedelten Unternehmens. Heute „ist es [...] problemlos möglich, Layout und Inhalt voneinander zu trennen. Dadurch können Bildschirmleseprogramme – so genannte Screenreader – ganz einfach die reine Information einer Website erkennen und entweder durch Vorlesen der Inhalte oder über spezielle Ausgabegeräte für alle Interessierten erfassbar machen." Selbst Fotos, Grafiken und Bilder erschließen sich blinden Menschen durch entsprechende Beschreibungen. Dabei wurde die Seite in Erscheinungsbild und Benutzerführung weitgehend so erhalten, wie bisher. „Solche Maßnahmen sollen eine Ausgrenzung verhindern und Integration fördern," fügt Anette Diehl an. „Wir wollen damit auch deutlich machen, dass eine Beschäftigung des Notrufs mit äußeren und inneren Barrieren erfolgt."

Erweitert wurde die Seite auch um den Teil „Landesarbeitsgemeinschaft der Notrufe in Rheinland Pfalz". Finanziert wurden die Neuerungen mit einem Zuschuss des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen und dem Förderverein des Notrufs.

Notruf-Mitarbeiterin Anette Diehl (r.) und Penny Kulow stellten die neue Seite vor. Foto: rak

NOTRUF BIETET NEUE GRUPPE AN

Mainz (red) – Der Notruf und die Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. bietet wieder eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen an, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden. Die Gruppe startet gemeinsam Ende März um 18.30 Uhr. Informationen unter 06131-221213 oder unter info@frauennotruf-mainz.de.

Mainzer Wochenblatt, 13.03.08

„Notruf“ bezieht neue Räume

Spender ermöglichten Umzug der Beratungsstelle – Selbst renoviert

MAINZ. „1000 mal 10“ Euro wollte der „Frauennotruf“ für die Renovierung seiner neuen Räume sammeln. Ganz soviel Geld ist bei der Spendenkampagne, die der Verein im Sommer vergangenen Jahres startete, nicht zusammen gekommen. Aber immerhin fast die Hälfte. 4635 Euro gaben Spender, genug, um die neuen Räume des Vereins – weitgehend in Eigenleistung – zu renovieren. Jetzt konnten die Spender bei einem Tag der offenen Tür die neuen Räume begutachten.

Der „Frauennotruf“, eine Beratungsstelle für sexualisierte Gewalt, berät jährlich etwa 250 betroffene Mädchen und Frauen sowie deren Bezugspersonen. Im kommenden Jahr wird der Verein in Mainz 30 Jahre alt. Seit 25 Jahren ist er mit seiner Beratungsstelle in der Walpodenstraße zu Hause, wo er sich die Räume mit dem Frauenzentrum teilt. Und das wurde mit der Zeit ziemlich eng. Insgesamt vier fest angestellte Frauen teilten sich zwei Büros. Gerade wenn es um Beratung von traumatisierten Mädchen geht, eine schwierige Situation. „Da brauchte man schon einen ausgeklügelten Belegungsplan für alle Räume, um alles unter einen Hut zu kriegen“, beschreibt Mitarbeiterin Eva Jochmann vom „Frauennotruf“ die Platznöte der Beratungsstelle.

Helle Räume, neue Möbel: Das richtige Ambiente für teils schwierige Beratungsgespräche, freut sich die „Notruf“-Mitarbeiterin Eva Jochmann (rechts). Foto: Rüdiger Mosler

Doch die Zeiten sind jetzt vorbei. Zufällig wurden im gleichen Haus zwei Büroräume frei. Der Hausbesitzer erklärte sich bereit, sie für wenig Geld an den Verein zu vermieten, so dass dessen schmales Budget nicht allzu sehr belastet wird. Dafür mussten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die Räume in Eigenleistung renovieren. Wände streichen, Boden verlegen, neue Möbel aufbauen – eine Plackerei, die sich aber gelohnt hat, ist Eva Jochmann überzeugt: „Jetzt können wir auch männliche Angehörige von betroffenen Frauen in den Beratungsräumen empfangen.“ Denn im Frauenzentrum, das sich „Feministisches Zentrum für Beratung, Kommunikation, Bildung und Kultur“ nennt, haben Männer eigentlich keinen Zutritt. (sar)

■ Notruf Mainz, Walpodenstraße 10, Tel. 06131/221 213

Mainzer Rheinzeitung, 28.03.08

April

Bitte nehmen Sie Platz!

Tag der offenen Tür im Frauennotruf Mainz

Budenheim. – Es sollte ein Treffen der alten und neuen Kontakte werden, und das wurde es auch: Das Frauenzentrum Mainz und der Notruf Mainz luden zum „Tag der offenen Büros" ein. Die neu gestalteten Räume des Notrufs und die frisch renovierten Frauenzentrumsräume konnten hier besichtigt werden, wobei auch ein Plausch mit den Mitarbeiterinnen auf dem Programm stand.

Die Budenheimer Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski nahm den Termin zum Anlaß, um sich erneut mit Anette Diehl und Praktikantin Melanie Oehl über die gelungene Öffentlichkeitsarbeit in Budenheim auszutauschen. Die Praktikantin hatte das Schaufenster der Holzwerkstätte König aus Budenheim mit Infomaterialien des Notrufs gestaltet, um betroffenen Mädchen und Frauen aus der Gemeinde den Weg in die Mainzer Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt zu erleichtern. „Es ist eine wahre Freude, daß die Zusammenarbeit so gut funktioniert", lobte Frau Wosinski die Budenheim-Mainz-Kooperation. Anette Diehl drückte ihre Anerkennung für die Firma König aus, die die Budenheimer Präsentation des Notrufs möglich gemacht hatte. „Wir freuen uns sehr, wenn wir so engagiert unterstützt werden."

Das Schaufenster ist noch bis Mitte April zu besichtigen. Plakate mit dem Notrufangebot, Flyer von Selbsthilfegruppen zum Thema Sexueller Mißbrauch und diverse Faltblätter informieren über die weitgefächerte Arbeit des Notrufs, der durch diese Aktion hofft, eine noch breitere Öffentlichkeit zu erreichen. „Weil die Gemeinde uns schon einige Jahre mit einem Zuschuß finanziell unterstützt, wollen wir etwas zurückgeben", benennt Anette Diehl ihr Anliegen. Für´s Frühjahr 2008 ist neben der Schaufenster-Aktion noch die Gestaltung der Litfaßsäule in der Berliner Straße geplant, die Frau Oehl als Kontrapunkt zur Informationsdarstellung hinter Glas ein wenig direkter erfahrbar machen wird.

Die Budenheimer Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski nahm den Termin zum Anlaß, um sich erneut mit Anette Diehl und Praktikantin Melanie Oehl über die gelungene Öffentlichkeitsarbeit in Budenheim auszutauschen.

Heimatzeitung Budenheim, 13.04.08

Mai

NOTRUF LÄDT EIN

Der Notruf und die Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. bietet am Dienstag, 22. Mai, um 19 Uhr im Frauenzentrum Mainz, Walpodenstraße 10 einen Informationsabend für Frauen zum Thema Stalking an. Anmeldung unter Tel: 06131/221213 oder mail: notruf@frauenzentrum-mainz.de

Sexuelle Nötigung älterer Frauen: Tabuthema mit hoher Dunkelziffer

Im vergangenen Jahr stellten in ganz Deutschland 146 Frauen im Alter über 60 Jahren Anzeige wegen sexueller Nötigung. Das bedeutet: in 146 Fällen waren die Frauen bereit, über das Erlebte mit anderen zu sprechen. Beratungsstellen und

Polizei in Rheinland-Pfalz gehen allerdings von einer weitaus höheren Dunkelziffer aus. Scham oder Angst halten ältere Frauen oftmals davon ab, Hilfe zu suchen. In der Öffentlichkeit findet dieses Thema so gut wie keine Beachtung. Es ist ein Tabu.

Betroffene sollen nicht länger schweigen müssen, sagt Eva Jochmann. Sie ist Mitarbeiterin der Fachstelle zu sexualisierter Gewalt in Mainz. Denn: Diese Form der Gewalt könne Frauen jeden Alters treffen. Im Rahmen einer Studie des kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen wurden Kriminalstatistiken, Akten der Staatsanwaltschaft und Medienberichte ausgewertet. Zudem wurden Pflegeheime und Beratungsstellen befragt. Das Ergebnis: "Die wichtigsten Erkenntnisse sind, dass es sehr wenige Fälle gibt, die wirklich öffentlich werden. Und dass ältere oder alte Frauen auch noch mal andere Strategien haben, mit ihren Gewalterfahrungen umzugehen."

Friedhöfe gut als Tatort geeignet

Auffällig an der Studie sei zudem gewesen, dass Exhibitionisten sich häufig auf Friedhöfen aufhalten, um sich dort vor Älteren Frauen zu entblößen. "Weil Friedhöfe von Frauen zu bestimmten Tageszeiten regelmäßig aufgesucht werden und es natürlich in dem Gelände auch gut möglich ist, auf Frauen zu warten und sich hinterher auch wieder schnell zu verflüchtigen."

Sexualität lange Zeit großes Tabu

Warum ältere Frauen sich oftmals nicht trauen, solche Vorkommnisse anzuzeigen erklärt sich Eva Jochmann von der Fachstelle sexualisierte Gewalt in Mainz so: "Grundsätzlich fällt es allen Frauen schwer, über sexualisierte Gewalterfahrungen zu sprechen. Die Besonderheit bei älteren Frauen liegt noch mal darin, dass sie in einer Zeit erwachsen oder groß geworden sind, wo noch niemand über Sexualität allein gesprochen hat. Das ist eine ganz große Schwierigkeit, weil das Thema lange ganz großes Tabu war und es dann auch keine Worte dafür gab."

Traumatische Erlebnisse werden wiederbelebt

Es kann auch schon Jahrzehnte her sein, dass Frauen sexualisierte Gewalt erlebt haben. Ob in der Ehe oder während eines Krieges. Die meisten Frauen wurden jedoch mit ihren Erlebnissen allein gelassen. Doch diese traumatischen Erlebnisse können durch bestimmte Reize wiederbelebt werden. Ein Beispiel stammt aus dem Buch der Autorin Martina Böhmer. Sie schildert den Fall einer älteren Frau, die sich in einem Pflegeheim ein Zimmer mit einer anderen Dame teilt.

Besuch einer Nachbarin löst Panikattacken aus

Immer wieder erleidet die Frau Panikattacken. Warum, weiß zunächst niemand: "Nach längerem Hinschauen stellte sich raus, dass es ganz eng in Verbindung stand mit dem Besuch einer Zimmernachbarin, die von einem Mann Besuch bekommen hat, der Amerikaner war und bei der Frau dadurch immer wieder die Vergewaltigung, die sie durch einen Amerikaner im Zweiten Weltkrieg erlebt hat, wiederbelebt wurde und sie dadurch furchtbar panisch wurde. "

Beratung und Telefonseelsorge für Betroffene

Doch was können betroffene Frauen tun? Zum einen gibt es die Möglichkeit, die traumatischen Erlebnisse in einer Therapie aufzuarbeiten. Zum anderen bieten Vereine wie „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen“ in ganz

Rheinland-Pfalz ihre Hilfe an. Wer zunächst anonym bleiben möchte, der kann sich auch an die Telefonseelsorge wenden.

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e. V.

Mainz
Telefon:
0 61 31 / 22 12 13
Fax:
0 61 31 / 22 92 22
E-Mail:
notruf@frauenzentrum-mainz.de
Sprechzeiten:
montags von 13:00 - 16:00 Uhr
mittwochs von 17:00 - 20:00 Uhr
donnerstags von 9:00 - 12:00 Uhr

Quelle: http://www.swr.de/swr4/rp/ratgeber/familie/-/id=263698/nid=263698/did=2733318/jteb58/index.html

„Frauen-Gesundheit"

Start der Veranstaltungsreihe am 7. August

Budenheim. – Mit einem Schnupperkurs Qi Gong und Tai Chi beginnt am Donnerstag, 7. August, die neue Veranstaltungsreihe „Frauen-Gesundheit" der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Mainz-Bingen. In diesem Kurs können interessierte Frauen testen, ob die ruhigen, fließenden Bewegungen ihnen im hektischen Alltag gut tun. Der Schnupperkurs von Mina Hahn, TV Klein-Winternheim, beginnt um 17.15 Uhr in der Orangerie der TV Halle und dauert eine Stunde. Durch die Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten der VG Nieder-Olm wird diese Stunde kostenlos angeboten. Wer Gefallen findet: Am 14. August startet der TV Klein-Winternheim einen Qi Gong / Tai Chi-Kurs. Anmeldung bei Mina Hahn unter Telefon 06131/474228.

Zu einer geführten Nordic-Walking-Tour mit Technik-Einführung, Weinprobe und rustikaler Vesper laden Dieter Luger und Ute Ruppert am 9. August um 15 Uhr nach Siefersheim ein, das Ende ist gegen 18.30 Uhr. Start ist in Siefersheim Ortsmitte. Treffpunkt Kräuterhexen. Anmeldung unter dieter_luger@ gmx.de oder Telefon 06703/1525 mobil 0170-1766626.

Über die HPV-Impfung informiert Birgit Werkmeister in Kooperation mit dem pro familia Zentrum in Mainz am Mittwoch, 20. August, um 19 Uhr in der Nieder-Olmer VG-Verwaltung, Pariser Straße 110 und am Mittwoch, 28. August, um 19 Uhr in der Grundschule Gensingen, Schulstraße 4. Seit rund einem Jahr ist die HPV-Impfung zugelassen. Alle Mädchen zwischen zwölf und 17 Jahren können sich jetzt auf Kosten der Krankenkasse impfen lassen, um sich gegen HPV-Viren, die Verursacher von Gebärmutterhalskrebs sind, zu schützen. Was kann diese Impfung bewirken, in welchen Fällen ist sie sinnvoll, welche Nebenwirkungen können auftreten – diese Fragen werden beantwortet.

Am Montag, 25. August, können Frauen „Eine Gartenschau nach innen" erleben. In diesem Workshop mit Annette Diehl von der Beratungsstelle Notruf in Mainz möchten die Veranstalter den Rahmen der Landesgartenschau nutzen, um mit dem Blick auf die Natur das „Heilsame in uns" zu entdecken. Treffpunkt ist das Ämterhaus in Bingen, Beginn ist um 15.30 Uhr. Die Anmeldung ist unter der Rufnummer 06721/184–105 möglich.

Die Fachärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapeutin, Ulrike Horn, hält am Dienstag, 7. Oktober um 19 Uhr in der VG-Verwaltung Heidesheim einen Vortrag zum Thema „Mein Atem begleitet mich". Dort erfahren die Teilnehmerinnen über die körperlichen Grundbedingungen des Atmens: Wie funktionieren unsere Muskeln? Welche Körperhaltung unterstützt die Atmung? Andererseits werden auch die psychologischen Aspekte des Atmens betrachtet.

Mit dem Darm beschäftigt sich der Vortrag von Heilpraktikerin Gabriele Waldmann (Bacharach). „Darm gesund – alles gesund!" lautet ihr Thema, das sie am Dienstag, 14. Oktober im Mehrgenerationenhaus in der Ingelheimer Mathias-Grünewald-Str. 15 um 19.30 Uhr vorstellt.

Weiter Informationen gibt es bei der Gleichstellungsstelle des Landkreises Mainz-Bingen (Telefon 06132/787–1040/1041 oder per E-Mail: gist@mainz-bingen.de).

Hilferufe aus Kindergärten

Frauen-Notruf: Kinder verüben sexuelle Übergriffe

Schon Kleinkinder werden Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung. Das ist lange bekannt und schlimm genug. Doch jetzt berichten die „Notrufe für vergewaltigte Frauen und Mädchen" von einer beunruhigenden Entwicklung in Kindergärten.

RHEINLAND-PFALZ. Sexuelle Übergriffe gibt es schon unter Kindern im Kindergartenalter, berichten die elf Frauen-Notrufe im Land. Seit etwa fünf Jahren erreichen sie entsprechende Anfragen von Erzieherinnen. „Die Gesellschaft darf sich nicht abwenden", sagt Anette Diehl vom Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz, zugleich Koordinatorin für die Landesarbeitsgemeinschaft der Notrufe. „Sie muss hinschauen, handeln und kindgemäß reagieren."

Sexuelle Übergriffe im Kindergarten sehen zum Beispiel so aus, dass ein Kind im Spielhäuschen festgehalten, seine Hose heruntergezogen und das Kind intim berührt wird. „Unter Umständen muss ein dreijähriges Mädchen dann zur Kindergynäkologin, weil es Verletzungen im Intimbereich hat", berichtet Astrid Rand vom Notruf im Rhein-Hunsrück-Kreis.

Genaue Zahlen liegen weder fürs Land noch bundesweit vor. Angaben der Fachliteratur decken sich mit der Erfahrung der Beraterinnen: Wichtig ist die klare Abgrenzung zu harmlosen „Doktorspielen" aus Neugier auf den Körper und Geschlechtsteile. Mit sexuellen Übergriffen dagegen wollen schon Kinder Macht ausüben, sich Überlegenheitsgefühle verschaffen. Das Opfer ist meist jünger, schwächer oder sozial ausgegrenzt.

Die Ursachenforschung steht noch am Anfang. Diehl vermutet, dass die Darstellungen sexueller Gewalt in Fernsehen und Internet bei den jüngsten Konsumenten eine Rolle spielen. Werden den kleinen Tätern nicht sofort und konsequent Grenzen gesetzt, können sie in „Verhaltensmuster sexualisierter Gewalt hineinwachsen", warnt eine Broschüre der Aktion Jugendschutz in Baden-Württemberg. Im Einzelfall kann als deutliches Signal auch die Polizei hinzugezogen werden.

Von Grundschulen sind keine vergleichbaren Probleme bekannt – vermutlich, weil es dort weniger Rückzugsräume gibt. Die Notrufe fordern, das Thema „Sexuelle Übergriffe unter Kindern" in die Ausbildung von Erziehern, Lehrern und Ärzten aufzunehmen. Schon jetzt bieten die Notrufe einschlägige Weiterbildungskurse an. (ren)

Heimatzeitung Budenheim, 24.07.08 MRZ, 22.07.08

Hilfe für Frauen

Sexuelle Gewalt steigt / Notruf legt Zahlen vor

ok. Immer mehr junge, von sexueller Gewalt betroffene Frauen (bis 19 Jahre) wenden sich in Mainz an den Verein „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen". Der jetzt vorgestellte Jahresbericht nennt Zahlen.

Kamen im Jahr 2005 auf insgesamt 124 Beratungen noch 11 unter 20-Jährige, so war es in 2007 die Zahl von 24 (bei 115 Beratungen). Bei der Gruppe der über 50-Jährigen ist die Anzahl annähernd gleich geblieben – fünf waren es im Jahr 2005, sechs in 2007.

Bei 115 Betroffenen lag nur bei vier Frauen eine Fremdtäterschaft vor. Bei 50 Prozent der Frauen, die eine Vergewaltigung erlebt haben, waren Partner und Expartner die Täter, wie Eva Jochmann, Mitarbeiterin von Notruf Mainz bemerkte.

Signifikant stieg auch die Anzahl der Migrantinnen, die das Beratungsgespräch bei Notruf suchen. Im Vergleich zu den Vorjahren verdoppelte sich der Anteil fast und kletterte von 19 (in 2006) auf 36 (2007). Erfahrungsgemäß öffneten sich Frauen mit Migrationshintergrund bevorzugt Ärzten, „in einem geschützten Rahmen mit ärztlicher Schweigepflicht", sagte Jochmann. Eigens um den Kreis dieser Frauen zu erreichen, werden Faltblätter in fünf verschiedenen Sprachen übersetzt und erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat.

Was Notruf indes beklagt, ist, dass zu wenige Seniorinnen das Unterstützungsangebot nutzten. Bei pflegebedürftigen Frauen, die Opfer sexueller Gewalt werden, sei von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Dieser Personenkreis stelle auch seine eigene Glaubwürdigkeit in Frage, wenn es etwa um das Anzeigen eines Delikts bei der Polizei gehe. Den gleichen Stellenwert hat bei Notruf übrigens die Prävention durch Öffentlichkeitsarbeit, „weil wir nur mit Beratung allein nichts an den Ursachen ändern können", unterstrich die Diplompädagogin.

Allgemeine Zeitung, 09.07.08

Jahresbericht des Frauen-Notrufs: Angebot deutlich erweitert

Kontakt zu Ausländerbeirat aufgenommen – Gleichberechtigung von Prävention und Lobbyarbeit herausgestellt – 434 Beratungen im Jahr 2007

MAINZ. Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das nach wie vor volle Aufmerksamkeit erfordert. Das wird in dem Jahresbericht 2007 der Mainzer Fachstelle zu sexualisierter Gewalt des Vereins „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen" deutlich, der gestern vorgestellt wurde.

Der Verein legt laut Mitarbeiterin Eva Jochmann besonderen Wert auf eine Gleichberechtigung von Prävention in Form von Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit mit der konkreten Unterstützung der Opfer und ihrer Bezugspersonen: „Es bedingt sich, dass beide Bereiche gleich gewichtet sind, weil wir allein mit Unterstützungsarbeit nichts an den Ursachen von sexualisierter Gewalt gegen Frauen ändern können." Deshalb beschäftigte sich der Notruf im vergangenen Jahr mit der Frage, wie man bestimmte Frauengruppen mit dem Beratungangebot besser erreichen kann.

So wurde Kontakt zum Ausländerbeirat der Stadt aufgenommen, um Migrantinnen den Zugang zu erleichtern. Daneben wurden die Faltblätter in fünf Sprachen übersetzt. Gespräche mit potentiellen Dolmetscherinnen und Veranstaltungen zum Thema sind für den November dieses Jahres geplant.

Darüber hinaus hat sich der Notruf mit den Gruppen Seniorinnen und Frauen mit Behinderung beschäftigt. In diesem Zusammenhang wies Jochmann auf das verhängnisvolle Missverständnis hin, dass sexualisierte Gewalt etwas mit vermeintlicher Attraktivität des Opfers zu tun hat. Laut Jochmann geht es dabei aber vor allem um Macht. „Und Macht ist unter anderem bei abhängigen Personen durchzuführen." Deshalb wendet sich der Notruf unter anderem an Fachpersonal im Altenpflegebereich. Außerdem hat er eine leicht verständliche Version seines Faltblatts angefertigen lassen und seine Homepage so umfunktioniert, dass auch Sehbehinderte sie nutzen können.

Die Mitarbeiterinnen vom Frauennotruf Mainz Anette Diehl (links) und Eva Jochmann haben ein offenes Ohr für Probleme bei sexualisierter Gewalt. ■ Foto: Nele Schüller

Im Jahr 2007 haben 230 Personen in der Beratungsstelle des Vereins Unterstützung gefunden. Davon waren 115 selbst betroffen und 115 Bezugspersonen aus dem privaten und dem professionellen Bereich.

Insgesamt fanden 434 Beratungsgespräche statt, davon 234 mit Betroffenen. Die Beratungsgespräche von Bezugspersonen stiegen von 128 im Jahr 2006 auf 200 im Jahr 2007. Von den 115 Betroffenen haben 30 die Tat angezeigt, weitere zwölf haben rechtliche Schritte geplant. 73 Frauen sind keine rechtlichen Wege gegangen, unter anderem, weil sie wegen Verjährung der Tat nicht mehr möglich waren. Nur 38 der Betroffenen haben sich innerhalb eines Jahres Hilfe geholt. Auffällig ist außerdem, dass 21 Prozent der Betroffenen unter 20 Jahre alt waren.

Neben der Beratung widmete sich der Notruf anlässlich der aktuellen Diskussion um das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz dem Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz". Außerdem leistet sie die Koordinierungsarbeit für die Landesarbeitsgemeinschaft der Notrufe in Rheinland-Pfalz. Auch bei der bundesweiten Kampagne „Standpunkte gegen Gewalt" arbeitete der Verein mit. (nel)

■ Die Fachstelle erreicht man unter Telefon 06131/ 221 213 und im Internet unter www.frauennotruf-mainz.de

MRZ, 09.07.08

August

Vortrag: Genitalverstümmelung

MAINZ. Dass Genitalverstümmelung nicht nur ein Problem in weit entfernten Ländern darstellt, thematisiert ein entsprechender Vortrag am heutigen Dienstag, 19. August, 17 Uhr, im Rathaus, Erfurter Zimmer. Laut Studien und Aussagen von Migrantinnen werden in Deutschland etwa 17 500 bis 40 000 Minderjährige jährlich genital verstümmelt. Die Bundesregierung behandelt das Thema seit 10 Jahren und alle Fraktionen sich sich einig: Bei der Verstümmelung kleiner Mädchen handelt es sich um eine gravierende Menschenrechtsverletzung, die nicht geduldet werden darf. Der Vortrag ist organisiert unter anderem vom Notruf Mainz, Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt.

MRZ, 14.08.08

Oktober

Hilfe bei sexueller Gewalt

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz

Mainz (kf) – Der „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V." in der Walpodenstraße 10 in Mainz, arbeitet als Fachstelle bei sexualisierter Gewalt seit fast 30 Jahren in diesem Bereich.

Ob Unterstützung für Betroffene oder für Bezugspersonen – sieben Frauen arbeiten hier zur Zeit ehrenamtlich und zwei Frauen hauptamtlich daran, den Betroffenen in Mainz zu helfen. Seit 1994 arbeiten die Mitarbeiterinnen auch stets daran, sämtliche Barrieren auf dem Weg zur Hilfestellung für Behinderte Frauen zu beseitigen. Sowohl äußere Barrieren vor Ort wurden beseitigt als auch innere Barrieren durch Vorträge, Gespräche oder Ausstellungen reduziert, sodass auch Mädchen und Frauen mit Behinderung das Angebot des Notrufs wahrnehmen können. Selbst der Internetauftritt ist mittlerweile barrierefrei.

Frauen, die vergewaltigt wurden, erleiden massive Ängste, Ekel und Ohnmacht. Doch kann nicht jeder Betroffenen auf die gleiche Weise geholfen werden. Auf Wunsch werden die Frauen und Mädchen zum Arzt, zur Polizei oder zur Gerichtsverhandlung begleitet, oder ihnen Rechtsanwälte oder Kliniken empfohlen. „Jede Frau, die zu uns kommt, entscheidet selbst, worüber sie reden möchte, was sie unternehmen will und wobei sie von uns unterstützt werden möchte."

Auch einen Gesprächskreis bietet der Frauennotruf, da viele Betroffene das Bedürfnis entwickeln, über ihre Situation zu sprechen und auch mit anderen Betroffenen in Kontakt zu treten.

Die Sprech- und Beratungszeiten des Notrufs finden statt wie folgt: Montag 13 bis 16 Uhr, Mittwoch 17 bis 20 Uhr, Donnerstag 9 bis 12 Uhr. Unter der Telefonnummer 06131/221213 kann zu diesen Zeiten angerufen werden. Informationen zum umfangreichen Angebot auch unter www.frauennotruf-mainz.de. Die Internetadresse bietet zudem Hinweise zu weiteren Notrufen in Rheinland-Pfalz.

Um dem Notruf finanzielle Unterstützung zu bieten, können Spenden gerichtet werden an: Mainzer Volksbank, Kontonummer: 344847017, BLZ: 55190000.

FILMVORFÜHRUNG

Mainz (red) – Der Notruf Mainz e.V. zeigt in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Frauenbüro der Stadt Mainz den Film „Im Schatten des Bösen" mit der Regisseurin Susanne Babila am 16. Oktober um 18 Uhr im Rathaus Mainz, Erfurter Zimmer.

Susanne Babila hat vier Wochen lang Frauen begleitet, die im kongolesischen Bürgerkrieg Opfer von Misshandlungen und Vergewaltigungen wurden.

In ihrem Film „Im Schatten des Bösen" kommen die Frauen zu Wort – und dabei wird gleichzeitig das Ausmaß der frauenverachtenden Gewalt sichtbar.

Mainzer City-Journal, 30.10.08 Mainzer Wochenblatt

November

Frauennotruf dankte

Spende des Budenheimer Frauenbasar-Teams

Budenheim. – „Das ist wie ein vorgezogenes Weihnachtgeschenk," freute sich Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz bei der Scheckübergabe. Mit einer Spende von 400 Euro unterstützt das Budenheimer Frauenbasar-Team den Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz. Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt wird auch von Budenheimer Hilfesuchenden um Unterstützung angefragt und bemüht sich, um einen großen Bekanntheitsgrad in der Gemeinde. Im Vordergrund steht für die Mitarbeiterinnen des Notrufs, das Thema Sexuelle Gewalt in die Öffentlichkeit zu bringen und die Hemmschwelle der Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige zu senken.

„Uns ist es wichtig, daß unsere ehrenamtlichen Basareinnahmen sinnvoll angelegt sind," betont Eli Iozelli-Reinhardt vom Organisationsteam. „Wir möchten mit unserer Spende einen Beitrag zur Unterstützung von Gewaltopfern leisten, weil wir diese Aufgabe als unentbehrlich sehen."

Das Organisationsteam des Frauenbasars besteht zur Zeit aus fünf Frauen: seit acht Jahren engagieren sich davon Eli Iozelli-Reinhart, Andrea Schmitt und Uta Reisert. Zweimal im Jahr organisiert die Gruppe in ihrer Freizeit Frauenbasare mit Second-Hand-Kleidung von und für Frauen. Aus den Einnahmen für ihre Kleider müssen die Anbieterinnen 20 Prozent an das Basar-Team abgeben.

So ist in den letzten Jahren bereits eine ordentliche Spendensumme – meist für Budenheimer Kindereinrichtungen – zusammen gekommen.

„Allerdings wäre dies so nicht möglich gewesen, ohne die große Unterstützung der zahlreichen Helferinnen, die sich zweimal im Jahr Freitag und Samstag opfern, um uns beim Kleiderverkauf oder bei der Kuchenausgabe tatkräftig zu helfen", gesteht Uta Reisert.

Auch im Hinblick darauf schaut das Team genau, wo die Spendengelder hingehen sollen. „Der Notruf Mainz kann diese Mittel gut für neue Faltblätter gebrauchen. Denn nichts ist wichtiger, als daß betroffene Frauen von unserer Arbeit erfahren und wissen, wo sie Hilfe finden.

Allen die verfolgen wollen, was mit ihrem Geld geschieht, steht unsere Internetseite zur Verfügung. Hier sehen Sie ganz genau und regelmäßig, was der Notruf leistet und wie viel Gutes Ihre Spende bewirken konnte," schließt Anette Diehl.

Eli Iozelli-Reinhart, Andrea Schmitt, Uta Reisert, Anette Diehl (v.l.).

Die gute Tat

Spende für Frauennotruf

red. BUDENHEIM/MAINZ Mit einer Spende von 400 Euro unterstützt das Budenheimer Frauenbasar-Team den Notruf und die Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz. Zweimal im Jahr organisiert die Gruppe in ihrer Freizeit Frauenbasare mit Second-Hand-Kleidung von und für Frauen. Aus den Einnahmen für ihre Kleider müssen die Anbieterinnen 20 Prozent an das Basar-Team abgeben.

Allgemeine Zeitung, 26.11.08

Kurt Merkator (rechts neben der Fahne) ist Schirmherr der Fahnenaktion „frei leben – ohne Gewalt". Foto: Bernd Eßling

Frauen wollen gewaltfrei leben

MAINZ. Sozial- und Finanzdezernent Kurt Merkator hat auf dem Rathausplatz gestern Vormittag stellvertretend für Oberbürgermeister Jens Beutel die Fahne der Menschenrechtsorganistion „terres des femmes" gehisst. Anlass war der internationale Gedenktag gegen Gewalt an Frauen. Bereits zum achten Mal beteiligt sich die Stadt Mainz und lässt die Fahnen am Gutenbergplatz, Schillerplatz, vor dem Stadthaus und an weiteren öffentlichen Gebäuden wehen. Der Gedenktag wurde 1981 bei einen Treffen von Feministinnen aus Lateinamerika und der Karibik ausgerufen. Die Vereinten Nationen haben ihn im Jahre 1991 offiziell anerkannt. (jc)

MRZ, 26.11.08

Die Zukunft Ruandas ist weiblich

Gleichstellungsbeauftragte eröffnet Ausstellung in Budenheim

Budenheim. – Gemeinsam mit dem Frauennotruf Mainz und in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung eröffnet die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski am 25. November um 19 Uhr im Rathaus die Foto-Ausstellung „Die Zukunft Ruandas ist weiblich".

„Mit der Ausstellung von Fotografin Regine Hungershausen möchten wir Eindrücke über das Leben der Frauen im Land der 1000 Hügel wiedergeben," beschreibt Wosinski. „Der „Blick über den Tellerrand" soll zeigen: Solidarität mit Ruanda ist auch für uns möglich."

14 Jahre nach Beendigung des Völkermordes im rheinland-pfälzischen Partnerland ist das Land immer noch im Aufbau. Ähnlich wie auch in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg sind es hauptsächlich die Frauen, die ihr Leben und ihr Land wieder aufbauen müssen.

„Wir möchten den „Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen" nutzen, den Blick auf die Situation der Frauen in Ruanda zu richten," so Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz. Vier Jahre zuvor war sie ehrenamtlich mit Kolleginnen zu Besuch im Partnerland und ist immer noch sehr beeindruckt. „Der Austausch mit den ruandesischen Frauen hat deutlich gemacht, dass die Probleme der Frauen in Ruanda – trotz großer struktureller, kultureller und geschichtlicher Unterschiede – sich nicht so gravierend von denen der Frauen in Deutschland unterscheiden. Beim Thema Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen zeigen sich viele Parallelen: zum einen, was den gesellschaftlichen Umgang betrifft, zum anderen in der Situation der Betroffenen."

Nach einem Grußwort von Bürgermeister Rainer Becker wird die ehemalige Botschaftssekretärin Christine Nkulikiyinka, gebürtige Ruandesin, die besondere Situation der Frauen in Ruanda beleuchten. Die Veranstalterinnen freuen sich auf viele interessierte Besucher.

Die Ausstellung ist bis zum 18. Dezember im Rathaus-Foyer zu besichtigen.

Heimatzeitung Budenheim, 13.11.08

Die Zukunft Ruandas ist weiblich

Ausstellungseröffnung in Budenheim lockt viele ins Rathaus

Von links: Irmgard Wosinski; Christine Nkulikiyinka, Bürgermeister Becker, Anette Diehl. *Foto: Privat*

Budenheim – „Wer Bilder von Not und Elend erwartet hat, wird enttäuscht werden," so schließt Bürgermeister Becker sein Grußwort zur Ausstellungseröffnung im Rathaus in Budenheim. „Die Fotos zeigen vielmehr Menschen, die ihr Leben wieder in die Hand genommen haben, und die schönen Seiten unseres Partnerlandes Ruanda."

Zuvor hatten Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski und Notrufmitarbeiterin Anette Diehl die zahlreichen Gäste der Foto-Ausstellung „Die Zukunft Ruandas ist weiblich" begrüßt.

Gemeinsam mit dem Frauennotruf Mainz und in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung hatten die beiden Budenheimerinnen den Abend zum „Land der 1000 Hügel" mit Bildern von Fotografin Regine Hungershausen organisiert. Interessante Einblicke erhielten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die aus Budenheim, Bad Kreuznach und Mainz angereist waren von der ehemaligen Botschaftssekretärin Christine Nkulikiyinka, einer gebürtigen Ruandesin. In ihrem Vortrag beleuchtete sie die besondere Situation der Frauen in Ruanda, die auch noch heute, 14 Jahre nach Beendigung des Völkermordes, unter den Folgen des Genozids zu leiden haben.

„Die Frau ist das Herz des Hauses und der Familie," beschreibt sie mit einem Sprichwort deren wichtige Rolle. Diese Verantwortung haben die Frauen in dem kleinen afrikanischen Land auch übernommen: 30% Frauenanteil schreibt die neue Verfassung seit 2003 für die Verwaltungen vor. Im Parlament ist diese Quote bereits weit überschritten: Hier sind es über 50 Prozent Frauen, die im September dieses Jahres gewählt wurden. „Somit können wir tatsächlich sagen, dass die Zukunft Ruandas weiblich ist". Die momentanen diplomatischen Irritationen zwischen Ruanda und Deutschland nehmen nur wenig Raum in der anschließenden Diskussion mit dem Publikum ein. Vielmehr geht es um Unterschiede und Gemeinsamkeiten, aber auch um Hilfsmöglichkeiten für das Entwicklungsland. Zwei Kühe – also 200 Euro - spendet die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski für das ruandesische Frauenprojekt AVEGA, das die Tiere an Witwen weitergibt, die somit ihren Lebensunterhalt sichern können. Die Spende der Gleichstellungsstelle stammt aus dem Gewinn der Kabarettveranstaltung mit Simone Fleck. Das Geld für eine weitere Kuh kam durch die Spenden der Gäste zusammen.

Die Ausstellung ist bis zum 18.Dezember im Budenheimer Rathaus-Foyer zu besichtigen. *red/to*

Die lokale Zeitung, 26.11.08

Kinder von der Straße holen

Aktion Mensch fördert „Armut und Gesundheit mit knapp 250 000 Euro

MAINZ. Die Aktion Mensch fördert in diesem Monat zwei Projekte in Mainz. Mit 240 733 Euro beteiligt sich die Hilfsorganisation am „Freizeit- und Gesundheitsmobil" des Vereins Armut und Gesundheit in Deutschland. Dessen Ziel ist, Kinder und Jugendliche an ihren Treffpunkten auf öffentlichen Plätzen aufzusuchen. Im Gesundheitsmobil befinden sich Tische und Bänke zum schnellen Aufbau eines Straßencafés. Dort wird unter anderem gesundes Essen serviert.

Mit weiteren 104 601 Euro unterstützt die Aktion Mensch den Verein „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen". Jugendliche sollen durch altersgerechte Informationen und Übungen lernen, Grenzüberschreitungen ernst zu nehmen, sich frühzeitig gegen Übergriffe zu wehren und erfahrene Gewalt nicht zu verschweigen. Zugleich erlangen Erzieher, Lehrer und Angehörige durch Informationen mehr Handlungskompetenz.

MRz, 03.11.08

NOTRUF MAINZ BIETET SELBSTHILFEGRUPPE

Mainz (red) – „Die Verarbeitung einer Gewalttat nach dem Einsatz von K.O.-Tropfen ist für betroffene Frauen besonders schwierig, da es nicht nur um die Auseinandersetzung mit der erlittenen Gewalt geht, sondern auch um die Ungewissheit. Nicht zu wissen, was mit dem eigenen Körper und der eigenen Person geschah, ist kaum auszuhalten," so beschreibt Monika Aufenanger, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Notruf Mainz die Erfahrung aus der Beratungsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen.

„Die Betroffenen können sich später an kaum etwas erinnern. Sie sind zutiefst verunsichert und trauen sich selbst und auch anderen nicht mehr. Ganz selten sprechen sie mit jemandem über das Geschehen," wissen die Frauen des Notrufs Mainz. Aus diesem Grund ist die Dunkelziffer nach wie vor immens hoch.

Auch im Notruf Mainz, einer Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt, melden sich nicht viele Frauen zu diesem Thema. Zwei von ihnen möchte aber nicht mehr schweigen und sich mit anderen Betroffenen austauschen. „Aus diesem Grund wird der Notruf Mainz eine Selbsthilfegruppe anbieten, in der sie sich betroffene Frauen mit anderen Betroffenen über ihre Erfahrungen, Ängste und den Umgang mit dem Erinnerungsverlust austauschen können," berichtet Petra Hauschild, die seit vielen Jahren Selbsthilfearbeit im Notruf leistet.

„Die ersten beiden Abende werden von zwei Notrufmitarbeiterinnen angeleitet, um den ersten Kontakt zu begleiten. Danach trifft sich die Gruppe zehn Abende lang alleine weiter." Interessierte Frauen können sich im Notruf melden.

Anmeldung und Vorgespräch sind erforderlich unter Telefon 06131/ 221213 oder per e-mail: info@frauennotruf-mainz.de

Wochenblatt Mainz, 20.11.08

Gesundheit, Gewalt und Migration

Mainzer Arbeitskreis lädt zum Vortrag ein

MAINZ. Im Rahmen der Aktionen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen lädt der „Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder" am Mittwoch, 26. November, um 18 Uhr zu einem Vortrag „Gesundheit – Gewalt – Migration" in den Hörsaal der Frauenklinik der Uni Mainz ein. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Migrationsbüro der Stadt und der Frauenklinik im Uniklinikum statt. „Im Mittelpunkt des Vortrages steht die Frage, ob und in welcher Hinsicht sich die gesundheitliche Situation als Auswirkung von Gewalt an Frauen deutscher und nichtdeutscher Herkunft unterscheidet", erklärt Dr. Doris Macchiella, Frauenärztin an der Frauenklinik und Mitglied im AK Gewalt.

Die Referentin Dr. Monika Schröttle ist Projektleiterin am Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Uni Bielefeld. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat sie Studien zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, auch hinsichtlich Migration und Gesundheit, durchgeführt.

„Auch für uns als Fachfrauen zum Thema Gewalt sind noch Fragen offen," betont Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz: „Unterscheiden sich die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten deutscher und nichtdeutscher Frauen, und welche Rolle spielt dabei erlebte Gewalt in der Kindheit und im Erwachsenenleben?"

Der Mainzer Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Kinder" ist ein seit 1991 bestehendes Netzwerk aus inzwischen 40 Beratungsstellen, Projekten, Institutionen und Personen. Ein Schwerpunkt der Arbeit in 2008 stellt die Situation von Gewalt betroffener Migrantinnen dar.

Kontakt: Frauenbüro der Stadt Mainz, Telefon 06131/ 122 175, E-Mail: frauenbuero @stadt.mainz.de

Kurz notiert

Hilfe nach K.o.-Tropfen

red. Eine Selbsthilfegruppe für Opfer von K.o.-Tropfen bietet der Frauennotruf an. Die Frauen hätten es besonders schwer, die an ihnen begangenen Gewalttaten zu verarbeiten, da es nicht nur um die Auseinandersetzung mit der erlittenen Gewalt gehe, sondern auch um die Ungewissheit. Nicht zu wissen, was mit dem eigenen Körper und der eigenen Person geschah, sei kaum auszuhalten, so beschreibt Monika Aufenanger, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Notruf, die Erfahrung aus der Beratungsarbeit zum Thema K.o.-Tropfen. Die ersten beiden Abende werden von zwei Notrufmitarbeiterinnen angeleitet, um den ersten Kontakt zu begleiten. Danach trifft sich die Gruppe zehn Abende lang alleine weiter.

Interessierte Frauen können sich bis 25. November im Notruf melden. Vorgespräch ist erforderlich: Telefon (06131) 221213, E-Mail: info@frauennotruf-mainz.de

AZ, 14.11.08

Vortrag: Gesundheit – Gewalt – Migration

Mainz. – Im Rahmen der Aktionen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen lädt der Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder am 26. November 2008 um 18.00 Uhr zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Gesundheit – Gewalt – Migration" in den Hörsaal der Frauenklinik der Universität Mainz ein. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Migrationsbüro der Stadt Mainz und der Frauenklinik der Johannes Gutenberg-Universität statt. Gefördert wird die Veranstaltung aus Mitteln der Stadt Mainz und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz zugunsten der Arbeit der Regionalen Runden Tische im Rheinland Pfälzischen Interventionsprojekt (RIGG).

„Im Mittelpunkt des Vortrages steht die Frage, ob und in welcher Hinsicht sich die gesundheitliche Situation als Auswirkung von Gewalt an Frauen deutscher und nichtdeutscher Herkunft unterscheidet, erklärt Frauenärztin Dr. Doris Macchiella von der Universitätsfrauenklinik Mainz und Mitglied im AK Gewalt. Die Referentin Dr. Monika Schröttle ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bielefeld. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat sie Studien zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, auch im Zusammenhang mit Migration und Gesundheit durchgeführt.

„Auch für uns als Fachfrauen zum Thema Gewalt sind noch viele Fragen offen," betont Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz: „Unterscheiden sich die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten deutscher und nichtdeutscher Frauen und welche Rolle spielt dabei erlebte Gewalt in der Kindheit und im Erwachsenenleben? Ist die oft schlechtere gesundheitliche Situation eines großen Teils der Migrantinnen überwiegend auf erhöhte Gewaltbetroffenheiten zurückzuführen oder sind hier (auch) andere beeinträchtigende Faktoren wirksam?"

Neben der Klärung dieser Fragen, verfolgen die Mitglieder des Arbeitskreises auch noch andere Ziele mit der alljährlichen Veranstaltung: „Mit unseren Veranstaltungen in Kooperation mit den Unikliniken Mainz möchten wir auch die Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren im medizinischen Bereich, den Fachberatungsstellen und den Ermittlungsbehörden fördern," fügt Anne Knauf vom Frauenbüro der Stadt Mainz an. Sie koordiniert seit vielen Jahren den Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen. Daß dies funktioniert wissen die Fachfrauen. Die Vorträge waren schon in den letzten Jahren sehr erfolgreich.

„Ein Schwerpunkt der Arbeit in 2008 stellt die Situation von Gewalt betroffenen Migrantinnen dar. Dem Arbeitskreis sind in diesem Jahr Projekte der MigrantInnen-Lobby beigetreten."

Der Mainzer Arbeitskreis Gewalt an Frauen und Kindern ist ein seit 1991 bestehendes und ständig wachsendes Netzwerk aus inzwischen 40 Beratungsstellen, Projekten, Institutionen und Einzelpersonen. Hauptziel ist die Optimierung des Hilfesystems für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder. Der Arbeitskreis hat 2006 eine Fachgruppe Gesundheit gegründet. Frauenbüro, Notruf, Pro familia und eine Frauenärztin der Mainzer Universitätsklinik führen die Arbeit der landesweiten Fachgruppe Gesundheit auf regionaler Ebene weiter und bearbeiten Themen aus dem Bereich Gesundheit und Gewalt.

Heimatzeitung Budenheim, 20.11.08

Das schlimmste ist die Ungewißheit

Mainz. – „Die Verarbeitung einer Gewalttat nach dem Einsatz von K.O.-Tropfen ist für betroffene Frauen besonders schwierig, da es nicht nur um die Auseinandersetzung mit der erlittenen Gewalt geht, sondern auch um die Ungewißheit. Nicht zu wissen, was mit dem eigenen Körper und der eigenen Person geschah, ist kaum auszuhalten," so beschreibt Monika Aufenanger, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Notruf Mainz die Erfahrung aus der Beratungsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen.

K.O.-Tropfen sind betäubende Mittel, die unbemerkt in Getränk oder Essen gegeben werden und dazu führen, daß die Betroffenen handeln, ohne ein Bewußtsein darüber zu haben. Nach außen wirken sie gedämpft, wie angetrunken. Sie sind scheinbar aktiv am Geschehen beteiligt, aber aufgrund der bewußtseinstrübenden Wirkung nicht in der Lage, selbstbestimmt zu handeln. Oft wachen sie an Orten auf, ohne zu wissen wann und wie sie dort hin geraten sind und spüren, daß ihnen etwas angetan wurde, an das sie sich nicht erinnern und das sie sich nicht erklären können.

K.O..-Tropfen werden von Tätern – oft Männer aus dem Freundes- und Bekanntenkreis – gezielt eingesetzt, um Frauen und Mädchen willenlos zu machen und sie dann zu mißbrauchen.

„Die Betroffenen können sich später an kaum etwas erinnern. Sie sind zutiefst verunsichert und trauen sich selbst und auch anderen nicht mehr. Ganz selten sprechen sie mit jemandem über das Geschehen," wissen die Frauen des Notrufs Mainz. Aus diesem Grund ist die Dunkelziffer nach wie vor immens hoch.

Auch im Notruf Mainz, einer Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt, melden sich nicht viele Frauen zu diesem Thema. Zwei von ihnen möchte aber nicht mehr schweigen und sich mit anderen Betroffenen austauschen.

„Aus diesem Grund wird der Notruf Mainz eine Selbsthilfegruppe anbieten, in der sie sich betroffene Frauen mit anderen Betroffenen über ihre Erfahrungen, Ängste und den Umgang mit dem Erinnerungsverlust austauschen können," berichtet Petra Hauschild, die seit vielen Jahren Selbsthilfearbeit im Notruf leistet. „Die ersten beiden Abende werden von zwei Notrufmitarbeiterinnen angeleitet, um den ersten Kontakt zu begleiten. Danach trifft sich die Gruppe zehn Abende lang alleine weiter."

Interessierte Frauen können sich bis 25. November im Notruf melden. Anmeldung und Vorgespräch sind erforderlich: Telefon: 06131-221213, e-mail: info@frauennotruf-mainz.de

Heimatzeitung Budenheim, 20.11.08

Verbände fordern von Merkator Präsenz

Acht Organisationen erneuern Appell zur eigenständigen Besetzung des Sozialdezernats

Nach der Kür von Finanzdezernent Kurt Merkator (SPD) zum Kandidaten für das Amt des Sozialdezernenten halten acht Organisationen aus Sozial-, Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ihren Appell zur eigenständigen Besetzung des Ressorts aufrecht und warnen vor weiteren Einsparungen.

Von
Werner Wenzel

Man sei, sagte Regine Schuster vom Kinderschutzbund, „von der aktuellen Entwicklung etwas überrollt worden", und Wolfgang Kron vom DGB Rheinhessen-Nahe teilt die Auffassung von OB Jens Beutel (SPD), dass man hier „die zweitbeste Lösung" gefunden habe. Denn auch weiterhin fordern die Gruppen, die eng mit dem Dezernat kooperieren, vom Stadtrat eine andere Lösung. Der designierte Dezernent werde „in allen Organisationen sehr gute, sehr kooperative Ansprechpartner finden", sagte Schuster gestern, „aber auch sehr kritische." Dass er den Spagat hinbekomme zwischen Finanz- und Sozialdezernat, das sei ihm nur zu wünschen.

Den Organisationen (siehe Kasten) sind eine langfristige Konzeption und Planungssicherheit wichtig. Dafür brauche man „einen starken Sozialdezernenten", so Schuster, der die „Themen kommuniziert, sich stark macht für die sozialen Themen auch im Stadtvorstand". Kontinuität und persönliches Interesse am Thema seien dafür unerlässlich, meinte Dr. Gisela Hilgefort, Geschäftsführerin von Pro Familia. Schuster forderte vom neuen Mann an der Spitze „sozialpolitische Präsenz". Dazu gehöre „eine ambitionierte Haltung, die gestalten will". Anpacken sei gefragt, „liegen lassen haben wir in den vergangenen Jahren genug", sagte sie mit Blick auf die Amtszeit von Birgitt Collisi (SPD).

Wolf Sartorius vom Kinderschutzzentrum bedauert, dass man erneut auf eine Ausschreibung der Stelle verichtet hat, um „qualifizierte und erfahrene Fachleute der Jugendhilfe und des Sozialmanagements" für die Position zu gewinnen. „Und wenn man sie in der Stadt findet, dann ist es auch gut." Er erinnerte daran, dass es im Sozialdezernat nicht nur um den Ausbau gesetzlich vorgeschriebener Betreuung, etwa in Kitas oder Krippen, gehe, „sondern auch um die Abwendung von Kinderelend und einem Beratungsdesaster". Es gebe in der Folge von Hartz IV ein „Armuts- und Verelendungsproblem, auch in Mainz". Den Menschen, die unmittelbar Hilfe benötigten, sei mit Listen, in die sie sich bei der Erziehungsberatung eintragen könnten, nicht geholfen. „Die Schere zwischen den Bedarfen und Einsparungen hat sich weit geöffnet", so Sartorius. Auch mit Blick auf die seit 1991 sinkenden Zuschüsse. Wenn man hier weiter spare, so Hilgefort, „werden wir das bald sehr teuer bezahlen".

Organisationen

■ Den Aufruf tragen der Verein Armut und Gesundheit, der DGB Rheinhessen-Nahe, der Kinderschutzbund, das Kinderschutzzentrum, das Mädchenhaus Femma, Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Pro Familia, der Verband Alleinerziehender Mütter und Väter.

MRZ, 30.11.08

Dezember

Unterhaltsames für guten Zweck

Benefizveranstaltung der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz zugunsten Frauennotruf

Mainz (kf) – 3000 Euro für den Frauennotruf Mainz hat die Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz zu einer vorweihnachtlichen Benefizgala mit Musikprogramm von Lars Reichow gespendet. Im Café-Restaurant Figaro in den neuen Markthäusern fand am Montag Abend die Veranstaltung mit rund 60 Gästen statt. Initiiert hatte die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz den Abend als etwas ganz Besonderes: Die Gäste genossen die unterhaltsame Show des beliebten Unterhalters und ein extravagantes und winterliches Vier-Gänge-Menü für 60 Euro, von denen ein Sechstel jeweils an den Notruf ging. Zusätzlich zu diesem Erlös kam dann noch der großzügige Scheck der Stiftung.

Auf dem Foto v.l.n.r.: Ayhan Aslan (Besitzer des Figaro), Lars Reichow, Magnus Schneider (Vorsitzender der Lotto Stiftung), Petra Hauschild (ehrenamtl. Mitarbeiterin vom Notruf e.V.), Walter Desch (stellvertr. Vors. des Aufsichtsrats Lotto RP), Anette Diehl (Mitarb. d. Notrufs) und Fred Pretz (Vorsitzender der Gesellschaft Versammlung von Lotto Mainz)

„Eine Zahl, die uns alle beschäftigt hat" nannte Dirk Martin von Lotto Mainz die 37 Prozent der mindestens 16-jährigen Frauen, die von einem Ereignis des körperlichen Übergriffs berichten können. Das Bundesministerium hatte im Jahr 2004 rund 10.000 Frauen zu dem Thema befragt und gleichzeitig die erschreckende Zahl von immerhin 13 Prozent der Frauen über 16 ermittelt, die sexualisierte Gewalt erleiden mussten. „Eine Hemmschwelle ist zu überwinden" waren sich Martin und Anette Diehl vom Notruf einig. Diehl legte die Arbeit des Frauennotrufs in zwei Säulen gegliedert dar: Zum einen leistet die Institution Unterstützungsarbeit für Betroffene und deren Angehörige durch persönlichen Kontakt – der Name Notruf verleitet zur falschen Annahme des einzig telefonischen Helfens. Zum anderen will der Notruf sich natürlich stark machen in der Präventionsarbeit, sodass die Gewalt an Frauen gar nicht mehr entsteht. „Uns überflüssig machen" nannte es Diehl erwartungsvoll. Dabei betonte Diehl jedoch für die gesamte Arbeit des Notrufs, dass besonderer Wert darauf gelegt würde, die Arbeit für die Frauen transparent zu machen, sodass die Mitarbeiter eingeschätzt werden könnten und ihnen „über den Weg getraut" würde. Gewalt – insbesondere sexualisierte Gewalt – ist noch immer ein schambesetztes und sehr intimes Thema, mit dem viele betroffene Frauen nicht offen an die helfenden Organisationen treten. Um das Informieren über die gebotene Hilfeleistungen auch für Frauen anderer Nationalitäten zu vereinfachen, werden Faltblätter in verschiedenen Sprachen vorbereitet. Zu Türkisch und Polnisch nun auch noch Kroatisch hinzuzufügen, ist durch diese Veranstaltung und das Geld des Benefizabends möglich geworden.

Wochenblatt Mainz, 11.12.08

Reichow hilft

Erlös aus Benefizveranstaltung für Frauennotruf

eas. Einen Scheck über 3 000 Euro durfte Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz im Namen ihrer Einrichtung entgegennehmen. Die Lotto Rheinland-Pfalz GmbH und das Restaurant Figaro hatten zu einer Benefizveranstaltung mit dem Kabarettisten und Pianisten Lars Reichow geladen, bei der die Summe aufgebracht wurde. Der Frauennotruf ist eine Beratungsstelle für die Opfer von sexueller Gewalt und deren Angehörigen.

Die gute Tat

Es gehöre auch zur Weihnachtszeit, sich nicht nur den angenehmen Dingen zu widmen, sagte Lars Reichow. Sexuelle Gewalt in der Familie sei der „tiefste Abgrund, den man in der Gesellschaft sehen kann". Der Frauennotruf sei ein „familiennahes Projekt", das zur „Eigengesundung der Gesellschaft" beitrage, begründete er sein Engagement.

Anette Diehl betonte die Bedeutung von Spenden für ihre Einrichtung. Die Zuschüsse, die die Beratungsstelle von der öffentlichen Hand erhält, reichten zwar aus, um den laufenden Betrieb zu finanzieren, notwendige Öffentlichkeitsarbeit könne damit aber nicht geleistet werden.

Aber gerade Öffentlichkeit ist für den Frauennotruf wichtig. Die Beratungsstelle des Vereins Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. berät Opfer, hilft bei Gängen zur Polizei und zu Ärzten und leistet Präventionsarbeit durch Veranstaltungen und Vorträge.

Mit der Spende sollen Flyer in verschiedenen Sprachen gedruckt werden um alle Frauen über das Angebot des Notrufs zu informieren. Darüber hinaus sind Informationsmappen für Ärzte geplant.

Ayan Aslan, Lars Reichow, Magnus Schneider, Petra Hauschild, Walter Desch, Anette Diehl und Fred Pretz (von links) präsentieren den Spendenscheck über stolze 3000 Euro zugunsten des Frauennotrufs. Foto: hbz / Kristina Schäfer

MRZ, 11.12.08

Ruandas starke Frauen

Ausstellung im Budenheimer Rathaus mit Fotos von Regine Hungershausen

red. BUDENHEIM „Wer Bilder von Not und Elend erwartet hat, wird enttäuscht werden", sagte Bürgermeister Becker bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus. Die Fotos zeigten vielmehr Menschen, „die ihr Leben wieder in die Hand genommen haben, und die schönen Seiten unseres Partnerlandes Ruanda".

Gemeinsam mit dem Frauennotruf Mainz und in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung hatten die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski und Anette Diehl die Ausstellung „Die Zukunft Ruandas ist weiblich" mit Fotos von Regine Hungershausen organisiert. Interessante Einblicke gab die ehemaligen Botschaftssekretärin Christine Nkulikiyinka. In ihrem Vortrag beleuchtete die gebürtige Ruandesin die Situation der Frauen in Ruanda, die auch 14 Jahre nach Beendigung des Völkermordes noch unter den Folgen des Genozids zu leiden hätten. „Die Frau ist das Herz des Hauses und der Familie", sagte sie. Und: 30 Prozent Frauenanteil schreibe die neue Verfassung für die Verwaltungen vor; im Parlament sei diese Quote mit über 50 Prozent bereits weit überschritten.

Die momentanen diplomatischen Irritationen zwischen Ruanda und Deutschland nahmen nur wenig Raum in der Diskussion ein. Vielmehr ging es um Unterschiede und Gemeinsamkeiten, aber auch um Hilfsmöglichkeiten für das Entwicklungsland. Die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski spendete 200 Euro für das ruandesische Frauenprojekt Avega. Das Geld stammt auch aus dem Gewinn einer Kabarettveranstaltung.

Die Ausstellung ist bis zum 18. Dezember im Foyer während der Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen.

AZ, 03.12.08

„Vorgezogenes Weihnachtsgeschenk“

Frauennotruf freut sich über Spende des Budenheimer Frauenbasar-Teams

BUDENHEIM *(red)* „Das ist wie ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk," freut sich Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz bei der Scheckübergabe. Mit einer Spende von 400 Euro unterstützt das Budenheimer Frauenbasar-Team den Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz. Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt wird auch von Budenheimer Hilfesuchenden um Unterstützung angefragt und bemüht sich um einen großen Bekanntheitsgrad in der Gemeinde. Im Vordergrund steht für die Mitarbeiterinnen des Notrufs, das Thema Sexuelle Gewalt in die Öffentlichkeit zu bringen und die Hemmschwelle der Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige zu senken.

„Uns ist es wichtig, dass unsere ehrenamtlichen Basareinnahmen sinnvoll angelegt sind," betont Eli Iozelli-Reinhardt vom Organisationsteam. „Wir möchten mit unserer Spende einen Beitrag zur Unterstützung von Gewaltopfern leisten, weil wir diese Aufgabe als unentbehrlich sehen."

Das Organisationsteam des Frauenbasars besteht zur Zeit aus fünf Frauen: seit acht Jahren engagieren sich davon Eli Iozelli Reinhart, Andrea Schmitt und Uta Reisert. Zweimal im Jahr organisiert die Gruppe in ihrer Freizeit Frauenbasare mit Second-Hand-Kleidung von und für Frauen. Aus den Einnahmen für ihre Kleider müssen die Anbieterinnen 20% an das Basar-Team abgeben. So ist in den letzten Jahren bereits eine ordentliche Spendensumme - meist für Budenheimer Kindereinrichtungen - zusammen gekommen.

„Allerdings wäre dies so nicht möglich gewesen ohne die große Unterstützung der zahlreichen Helferinnen, die zweimal im Jahr Freitag und Samstag opfern, um uns beim Kleiderverkauf oder bei der Kuchenausgabe tatkräftig zu helfen", so Uta Reisert. Auch im Hinblick darauf schaut das Team genau, wo die Spendengelder hingehen sollen. „Der Notruf Mainz kann diese Mittel gut für neue Faltblätter gebrauchen. Denn nichts ist wichtiger, als dass betroffene Frauen von unserer Arbeit erfahren und wissen, wo sie Hilfe finden. Allen, die verfolgen wollen, was mit ihrem Geld geschieht, steht unsere Internetseite zur Verfügung. Hier sehen Sie ganz genau und regelmäßig, was der Notruf leistet und wie viel Gutes Ihre Spende bewirken konnte," so Anette Diehl.

Lokalanzeiger Budenheimer, 03.12.08

Die Zukunft Ruandas ist weiblich

Ausstellungseröffnung in Budenheim lockt viele Interessierte ins Rathaus

Budenheim. – „Wer Bilder von Not und Elend erwartet hat, wird enttäuscht werden," so schließt Bürgermeister Becker sein Grußwort zur Ausstellungseröffnung im Rathaus in Budenheim. „Die Fotos zeigen vielmehr Menschen, die ihr Leben wieder in die Hand genommen haben, und die schönen Seiten unseres Partnerlandes Ruanda."

Zuvor hatten Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski und Notrufmitarbeiterin Anette Diehl die zahlreichen Gäste der Foto-Ausstellung „Die Zukunft Ruandas ist weiblich" begrüßt.

Gemeinsam mit dem Frauennotruf Mainz und in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung hatten die beiden Budenheimerinnen den Abend zum „Land der 1.000 Hügel" mit Bildern von Fotografin Regine Hungershausen organisiert.

Interessante Einblicke erhielten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die aus Budenheim, Mainz und sogar aus Bad Kreuznach angereist waren von der ehemaligen Botschaftssekretärin Christine Nkulikiyinka, einer gebürtigen Ruandesin. In ihrem Vortrag beleuchtete sie die besondere Situation der Frauen in Ruanda, die auch noch heute, 14 Jahre nach Beendigung des Völkermordes, unter den Folgen des Genozids zu leiden haben.

Blumen für Irmgard Wosinski, Christine Nkulikiyinka und Anette Diehl.

„Die Frau ist das Herz des Hauses und der Familie," beschreibt sie mit einem Sprichwort deren wichtige Rolle. Diese Verantwortung haben die Frauen in dem kleinen afrikanischen Land auch übernommen: 30 Prozent Frauenanteil schreibt die neue Verfassung seit 2003 für die Verwaltungen vor. Im Parlament ist diese Quote bereits weit überschritten: Hier sind es über 50 Prozent Frauen, die im September dieses Jahres gewählt wurden. „Somit können wir tatsächlich sagen, daß die Zukunft Ruandas weiblich ist".

Die momentanen diplomatischen Irritationen zwischen Ruanda und Deutschland nehmen nur wenig Raum in der anschließenden Diskussion mit dem sehr interessierten Publikum ein. Vielmehr geht es um Unterschiede und Gemeinsamkeiten, aber auch um Hilfsmöglichkeiten für das Entwicklungsland. Zwei Kühe (200 Euro) spendet die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Wosinski für das ruandesische Frauenprojekt AVEGA, das die Tiere an Witwen weitergibt, die somit ihren Lebensunterhalt sichern können. Die Spende der Gleichstellungsstelle stammt aus dem Gewinn der Kabarettveranstaltung mit Simone Fleck.

Die Ausstellung ist bis zum 18. Dezember im Budenheimer Rathaus-Foyer zu besichtigen.

Heimatzeitung Budenehim, 04.12.08